

Commission pour le patrimoine culturel (« COPAC »)

**Vu la loi du 25 février 2022 relative au patrimoine culturel ;
Vu le règlement grand-ducal du 9 mars 2022 déterminant la composition, l'organisation et le
fonctionnement de la Commission pour le patrimoine culturel ;**

Attendu que le camp retranché « Buergruef » à Marienthal se caractérise comme suit :

Der Abschnittswall „Buergruef“ liegt nördlich des Klosters Marienthal auf einer Landzunge, die an drei Seiten von der Eisch umgeben wird. Im Süden liegt ein Geländeeinschnitt, so dass das Plateau nur von Osten her erreicht werden kann und daher auf dieser Seite mit der 290 m langen Wall-Graben-Anlage abgetrennt wurde. Der Wall läuft über etwa 230 m gerade und lässt dann eine Öffnung von knapp 10 Meter Breite, wohl der alte Zugang zur Innenfläche. Südlich davon biegt der Wall nach Westen ab und verläuft über etwa 45 m bis zur natürlichen Geländekante. Nach Norden, Westen und Süden ist das Plateau von steilen Felsen umgeben. Schindler/Koch vermuten eine zusätzliche Absicherung des etwas flacheren nördlichen Hanges mit Randmauern.¹

Der außen dem Wall vorgelagerte Graben ist nur gering ausgeprägt, die Sohle liegt nur etwa 20 bis 30 cm unter der Geländeoberfläche. Der Wall hingegen erhebt sich auf einer Breite von etwa 20 Metern auf die beachtliche Höhe von etwa 5 Metern. Der südliche Fortsatz ist etwas weniger hoch, um die 3 Meter, da er bereits im Hang liegt.

Anders als bei den anderen Wall-Graben-Anlagen liegt dem Wall auf der Innenseite vorgelagert ein weiterer breiter und flacher Graben. Seine Sohle liegt etwa 6 Meter unter der Walloberkante und einen Meter unter der Innenfläche des Plateaus. Die Breite beträgt etwa 25 Meter und die Kante zur

Die Innenfläche des von der Wall-Grabenanlage abgetrennten Bereiches beträgt etwa 8,7 Hektar. Nach Süden ist das Plateau durch natürliche steile Felswände von etwa 25 Meter Höhe gut geschützt, ebenso auf der östlichen Hälfte der Nordseite, während der westliche Teil der nördlichen Seite weniger schroff abfällt. Hier verläuft heute ein Weg, der den Abstieg Richtung Eisch erlaubt, möglicherweise handelt es sich hierbei um einen zweiten alten Zugang. Dieser Weg verläuft quer durch die Befestigung und schneidet den Wall etwa in der Mitte. Eine weitere Störung durch einen Weg liegt an der Nordseite des Walls. Historische Wegführungen sind weder auf der Ferraris-Karte noch auf dem Urkataster zu erkennen.

Am nordwestlichen Hang wurden in den Wurzelballen von bei Stürmen umgestürzten Bäumen diverse Scherben entdeckt, die in die Eisenzeit datiert werden, sowie eine spätkeltische Riemenzunge². Die Funde aus dem Bereich des Plateaus weisen eine Nutzung in der vorrömischen Eisenzeit nach, es ist davon auszugehen, dass die Anlage in dieser Zeit entstand. Die große Fläche des abgeriegelten Plateaus und das Fehlen von nachgewiesener Innenbebauung lassen darauf schließen, dass es sich bei der Anlage um eine Fliehburg für die umliegende Bevölkerung handelt. Funde aus der

¹ Schindler, R., Koch, K-H., Die vor- und frühgeschichtlichen Burgwälle des Grossherzogtums Luxemburgs, Trier 1977, S. 53

² Inv.-Nr. 1986-226/1-2

Eisenzeit fanden sich etwa 1,5 km südlich der Fliehbürg³ sowie nördlich im Bereich des „Réckener Waldes“ und entlang des Mandelbachs, die nächsten bekannten Siedlungsstrukturen liegen etwa 3,5 bis 4,5 km südlich im Bereich zwischen Keispelt und Kehlen bei Quatre-Vents. Bei Feldbegehungen und Baumaßnahmen wurden hier diverse Objekte aus der Hallstatt- und La Tène-Zeit gefunden⁴, im Bereich von Quatre-Vents lag zudem eine keltische Nekropole⁵. Hierbei könnte es sich um die Siedlungsplätze derjenigen Bevölkerung handeln, die sich im Notfall auf dem „Buergruef“ in Sicherheit bringen konnte, ohne weitere archäologische Untersuchungen lässt sich dies jedoch nicht überprüfen.

Aus späteren Epochen sind keine Funde vom Plateau des „Buergruef“ bekannt, auch wenn aus der gallo-römischen Zeit diverse Hinweise auf Besiedelung der Umgegend vorliegen. Der Abschnittswall befindet sich zudem direkt oberhalb des Klosters Marienthal, gegründet 1232, und gegenüber der mittelalterlichen Burg Hollenfels sowie dem Abschnittswall „Schwarzschanz“, wo Material des 11. Jahrhunderts gefunden wurde. Zu allen Anlagen bestehen vom „Buergruef“ aus gute Sichtbeziehungen. Eine gewisse Nachnutzung der Anlage in gallo-römischer Zeit und insbesondere im Mittelalter ist daher durchaus wahrscheinlich.

Schindler/Koch bringen die Anlage in Zusammenhang mit einer Quelle, die südöstlich entspringt und am Kloster Marienthal in die Eisch mündet und gehen davon aus, dass der Abschnittswall diese Quelle sichern sollte.⁶ Sie konnten zudem im Wallinneren Steine von zwei oder mehr Mauerbauten sowie verkohlte Holzpfosten erkennen. Ob es sich hierbei um Bauphasen aus späterer Zeit handelt, ist mit archäologischen Methoden abzuklären.

Bei der Abschnittswallbefestigung „Buergruef“ handelt es sich um ein sehr gut erhaltenes Beispiel einer wohl durch mehrere Jahrtausende hindurch genutzten Befestigung. Die große Fläche ohne heute noch erkennbare Überreste von massiverer Bebauung deutet darauf hin, dass es sich um eine Fliehbürg gehandelt haben dürfte. Ob noch Hinweise auf mögliche leichtere Baustrukturen im Boden erhalten sind, lässt sich nur mit archäologischen Methoden klären.

Die Funde vom Plateau weisen eine Entstehung in der Eisenzeit nach, aufgrund der direkten Nähe zum Kloster Marienthal und der Lage unmittelbar oberhalb des Klosters, sowie der von Schindler/Koch vermutete Absicherung der Quelle, deren Wasserlauf das Klostergelände durchfließt, ist die Befestigung im Mittelalter aber wohl auch in diesem Kontext zu sehen. Zusammen mit dem unmittelbar gegenüberliegenden (Wach-)Turm „Schwarzschanz“, der von der Spitze des Plateaus „Buergruef“ nur etwa 400 Meter Luftlinie entfernt liegt, und der Burg Hollenfels unmittelbar gegenüber ergibt sich hier ein äußerst gut gesicherter Abschnitt des Eischtals.

Der Abschnittswall „Buergruef“ sowie das von ihm eingeschlossene Plateau und die Hänge sind in ihrer Gesamtheit erhaltenswert und stellen ein archäologisches Kulturdenkmal dar, an dessen Schutz ein öffentliches Interesse besteht. Eine Klassierung nach Art. 19 LPC trägt zu einer dauerhaften Erhaltung bei und ermöglicht eine Inwertsetzung des archäologischen Kulturerbes. Durch die Klassierung kann eine Beeinträchtigung oder ungewollte Zerstörung dieses bedeutenden Bodendenkmals verhindert werden.

³ Fundstelle 92821

⁴ Fundstellen 76647, 75365

⁵ Inv.-Nr. 2010-027

⁶ Schindler, R., Koch, K.-H., Die vor- und frühgeschichtlichen Burgwälle des Grossherzogtums Luxemburgs, Trier 1977, S. 52.

La COPAC émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que patrimoine culturel national du camp retranché « Buergruef » à Marienthal (nos cadastraux 30/358, 31/327 et 42/409).

Présent(e)s : Anicet Schmit, Beryl Bruck, Christina Mayer, Christine Muller, Gaetano Castellana, Gilles Genot, Heike Pösche, Jean-Claude Welter, John Voncken, Laure Simon-Becker, Marc Schoellen, Mathias Fritsch, Michel Pauly, Patrick Bastin, Régis Moes.

Luxembourg, le 20 mars 2024